

Karfreitag 2024 AD Telefon/Breklum/Bargum (Jes 53: 5)

Einer der bekanntesten amerikanischen Theologen heißt Robert Jenson. Und obwohl sein Nachname darauf schließen lässt, dass seine Vorfahren nicht weit entfernt von unseren Gefilden kommen, ist er in Deutschland nicht besonders bekannt. Ich habe gerade ein Buch über ihn gelesen, wo er einige interessante Dinge zu Jesu Tod schreibt. Er schreibt, dass erst der Tod ein Leben nicht nur endgültig, sondern auch eindeutig macht. Das Ende macht es eindeutig und klar. Er vergleicht es mit einem Satz. Ein Satz wie „Das Wetter ist heute...“ ist uneindeutig und sagt nichts richtig aus. Eindeutig wird der Satz erst durch sein Ende, zum Beispiel „Das Wetter ist heute windig.“ Und so wie ein Satz durch sein Ende aus der Mehrdeutigkeit herausgenommen wird und eindeutig wird, so ist es, so sagt Jenson, auch durch ein Leben, das erst durch sein Ende, durch den Tod, eindeutig wird, weil dann keine neuen, vielleicht unerwarteten Charaktereigenschaften auftauchen können oder auch keine Charakterverschiebungen mehr auftreten können. Jesus ist Gottes Wort an uns, und sein Tod macht dieses Wort eindeutig. Hätte Jesus zum letzten Weihnachten einfach seinen 2023. Geburtstag gefeiert und würde in einem Seniorenheim in Nazareth herumsitzen, wüsste man nicht, ob nicht doch noch eine bislang verborgene Seite seines Charakters durchbrechen würde, eine vielleicht gemeine und boshafte Seite, eine nicht ganz ehrliche vielleicht. Aber sein Tod hat sein Leben eindeutig gemacht. Bis zuletzt ist Jesus Gottes Wort der Vergebung und der Liebe. Ja, die letzte Versuchung Jesu am Kreuz, dass er, wie die Leute ihm zugerufen haben, doch noch vom Kreuz hätte herabsteigen können, um sich selber zu retten und so die Menschen von sich überzeugen, diese Versuchung muss für Jesus groß gewesen sein. Aber dann hätte er nicht sein Leben für die anderen, für die Menschen, für uns gelebt, sondern hätte auch für sich, mit

seinen besonderen Kräften für seinen eigenen Vorteil gelebt. Es zeichnet Jesus aber gerade aus, dass er nicht für sich, nicht für seinen Vorteil, nicht für seine Bequemlichkeit lebt. Sondern von seiner Geburt im kalten Stall bis zu seinem Tod lebt er für andere, für uns. Die erste Versuchung Jesu in der Wüste nach seiner Taufe war, dass Jesus seine göttlichen Kräfte für sich selber einsetzt und aus Steinen Brot macht, um seinen riesigen Hunger in der trockenen staubigen Wüste zu stillen, und auch die letzte Versuchung am Kreuz ist, dass er seine Kräfte für sich selber einsetzt und sich vom Kreuz rettet. Dann wäre sein Leben aber nicht eindeutig das Leben des Gottessohnes voller Gnade, voller Vergebung und voller Wahrheit, ein Leben der Hingabe für uns gewesen. Aber Jesus widersteht der Versuchung, und sein Tod macht sein Leben eindeutig. Der Tod macht sein Leben eindeutig als ein Leben, dass er für uns hingibt. So sieht es Robert Jenson, und darin kann ich ihm gut folgen.

Und wie nötig hat unsere Welt solch eine Hingabe. Es ist ja der reine Wahnsinn, wie die Welt geradezu überquillt von Gemeinheiten und Gewalt, von Krieg, Terror und Blutvergießen, aber auch von den kleinen alltäglichen Gemeinheiten, Tricksereien und Lügereien, von denen wir täglich hören und an denen auch wir beteiligt sind. Wenn man sich fragt: Wo ist Gott in all diesem Elend? Wo ist Gott in all dieser Dunkelheit? So ist die Antwort: Er hängt dort am Kreuz. Dieses Kreuz macht sein Leben bestimmt und eindeutig. Er hängt dort am Kreuz und wird selber Opfer von Terror, Folter und Gewalt; Opfer von Lügen, Gemeinheiten und Tricksereien. Er stellt sich auf diese Weise eindeutig auf die Seite all derer, die Opfer der Dunkelheit werden und teilt ihr Leid und ihre Geschichte. Und was er teilt, das wird er auch heilen. Und weil sein Tod sein Leben eindeutig macht, steht er eindeutig auf der

Seite aller Leidenden und Opfer, weil er eben nicht im letzten Augenblick noch hinunterspringt oder sich retten lässt.

Und er nimmt so die Folgen unserer menschlichen Schuld und Sünde auf sich. Bei Jesaja, dem großen Propheten des Alten Testaments, hören wir im 53. Kapitel: *„Doch er wurde gequält, weil wir schuldig waren. Er wurde misshandelt, weil wir uns verfehlt hatten.“* (Jesaja 53: 5a) Ja, die Welt ist so schlimm, wie sie leider immer wieder ist, weil Menschen und auch wir schuldig sind, weil Menschen sich und auch wir uns verfehlen. Und die Konsequenzen davon nimmt Jesus auf sich. Er läuft vor diesen Konsequenzen nicht weg, sondern stellt sich ihnen und nimmt sie auf sich. Das tut er für jeden einzelnen von uns persönlich. Auf YouTube habe ich gerade ein ganz klassisches Passionslied kennengelernt. Es ist zwar schon alt, aus dem 19. Jahrhundert aus Großbritannien, aber für mich war es ganz neu und drückt für mich ganz großartig aus, wie eindeutig Jesus sein Leben für jeden einzelnen von uns dahingibt, nicht nur für eine anonyme Masse. Das Lied heißt *„Teach me what it meaneth“*, also *„Lehre mich, was es bedeutet“*, und in der zweiten Strophe heißt es dort: *„Oh, lehre mich, was es bedeutet, die heilige rote Tide, das Blut und Wasser, das aus Deiner verwundeten Seite fließt. Lehre mich, dass auch, wenn niemand anders gesündigt hätte als ich allein, würdest Du dennoch Dein Blut, Herr Jesus Christus, geben, Dein Blut alleine mich versöhnen.“*

„Weil wir schuldig waren und uns verfehlt haben“, gibt Jesus sein Leben hin. Weil unser Leben immer wieder durchzogen ist von Leiden, von Schuld, von Düsternis und Angst, darum geht Jesus diesen Weg, um uns zu retten, um uns seine Hand zu reichen, um uns zu vergeben, um seine Hand bis in die tiefste Düsternis auszustrecken und bis in der tiefsten Düsternis nach uns zu greifen und uns zu halten. Jesaja drückt es so aus: *„Er ertrug die Schläge,*

*damit wir Frieden haben. Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden. “
(Jesaja 53: 5b)*

Und, wenn man diesem Lied trauen darf, dann hätte er das auch nur für uns persönlich getan, wenn es nötig getan hätte. Ja, Jesus weicht nicht aus, sein Tod macht sein Leben eindeutig, für jeden von uns geht der diesen düsteren Weg, leidet die Qualen und die Folter und sagt: „So gebe ich mein Leben dahin, für euch, für dich, und es ist ein Preis, den ich gerne für dich bezahle. So groß meine Schmerzen auch sind, wenn ich dich sehe in all deiner Verlorenheit und Dunkelheit, so lohnt sich mein Opfer und meine Hingabe.“

Dass Jesus sich so eindeutig für uns hingibt und der Tod so sein eindeutiges Siegel auf seine große Liebe und Hingabe drückt, dafür lasst uns ihn loben, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Und so möchte ich schließen mit der dritten Strophe dieses Liedes, die ein Loblied auf seine Liebe ist: „Lehre mich, was sie bedeutet, Deine unvergleichliche Liebe, die Liebe, die tiefer reicht als die Tiefen der Selbst-Verzweiflung! Ja, lehre mich, bis in meinem kalten Herzen ein schwacher Abglanz Deiner reinen Liebe glüht.“

Amen